

Einige Gedanken zum Thema Trab und Tölt

Von Kaja Stührenberg
Fotos: Karen Diehn

Dama, Naturtöchterin



Trab in der Biegung
Franziska Schütte mit Sleipnir



Welchen Gang zuerst ausbilden?

Wenn ein Pferd sicher im Trab ist oder eine Gangverteilung von Trab und Tölt zu gleichen Teilen hat, macht es aus gymnastischen Gründen Sinn, den Trab vor dem Tölt auszubilden.

Ist ein Pferd jedoch überwiegend im Tölt zu Hause, so sollte seine natürliche Veranlagung berücksichtigt werden und entsprechend der Tölt als erster Gang im mittleren Tempobereich gefördert werden. Würde man das junge Pferd in diesem Ausbildungsstand in einen anderen Bewegungsablauf, in den Trab, zwingen, würde es das Erreichen von Balance, Takt, Losgelassenheit, und Vertrauen sehr erschweren. Das Pferd muss immer erst in dem Bewegungsablauf sein Gleichgewicht mit dem Reiter (wieder-)finden, in dem es am meisten zu Hause ist. Insofern sollte das naturtöltende Pferd nicht partout getrabt werden, weil man ihm gymnastisch „etwas Gutes“ tun möchte. Es würde seine natürliche Balance verlieren; man würde das Gegenteil von dem erreichen, was gemeint war. Sind die ersten Ausbildungsabschnitte solide gefestigt, steht es dem Reiter frei, den Trab – und seinen gymnastischen Nutzen - dazu zu nehmen.

Die Förderung des Tölts vor der Trabausbildung kann auch bei Pferden sinnvoll sein, die sehr leicht erregbar sind und die sich aus dem Trab immer schnell wieder in die Frequenzerhöhung und in den Tölt entziehen würden. Im Tölt sind diese Pferde häufig besser zu formen und an die Hilfen zu stellen, so dass nach erfolgter Grundausbildung der Trab leichter zu „finden“ und zu halten ist.

Beginn der Tölt-Ausbildung bei trabigen Pferden

Tölt darf von Anfang an vom Pferd nicht mit Stress verbunden werden. Es muss verstehen: Der Reiter fordert zwar etwas Neues, aber das kann es körperlich schaffen und geistig verkraften. Wenn man sich für diese ersten Schritte wirklich Zeit nimmt, vermeidet man Stress-Tölter, Unterhalse und Anlehnungsfehler aller Art – und hat später viel Spaß im Tölt!

Zu Beginn der Töltausbildung kann es zu Momenten kommen, in denen das Pferd den Viertakt verliert und in den Trab „auseinander fällt“. Diese Momente dürfen nie durch die Hand des Reiters kompensiert werden. Niemals ein „Austraben“ mit grober Gebisswirkung verhindern. Wenn das Pferd aus dem verkürzten Schritt, aus den ersten Töltschritten in den Trab fallen sollte, liegt es entweder daran, dass der Reiter die Töltstrecke zu lang gewählt hat, dass er sich oder das Pferd überfordert hat, weil ihnen die notwendige Muskelkraft oder Hilfenkoordination fehlte oder dass er mit seinen Spannung haltenden Hilfen nicht rechtzeitig genug oder falsch dosiert eingewirkt hat. Wenn in solch einer Situation das Pferd über die Hand im Tölt gehalten oder gar in den Tölt „zurückgezwungen“ wird, wäre die Hilfengebung grob und ungerecht; das Pferd bekäme Angst vor der Hand, es verlöre das Vertrauen sich zu dehnen und ein Tölt in schöner Anlehnung und Form würde in weite Ferne rücken. Aus einem Pferd mit schöner Töltveranlagung kann ein „durchgebrochener Traber“ oder ein Pass-

gänger entstehen. Das Pferd muss sich jederzeit trauen, sich lang machen zu dürfen. Es liegt am Geschick des Reiters in den anderen Gangarten Zügelverständnis, Anlehnung und Dehnungsbereitschaft abzusichern und bei der Töltausbildung sehr vorausschauend und einfühlsam zu reiten. Kann er durch erneutes Einatmen, Aufrichten, Vibrieren mit dem Schenkel sein Pferd am Austraben hindern, kann er die Töltstrecken langsam verlängern.

Tölt-Ausbildung durch Auslösen des Fluchtinstinktes

Da Töltschritte auch aus Aufregung heraus entstehen können, gibt es leider auch Methoden, die über die bewusste Herstellung von Stress, über eine Auslösung des Fluchtinstinktes („falsches Temperament“), das Pferd zum Töten bringen: das Pferd will wegläufen, wird aber vorne gehalten, nimmt den Kopf hoch, drückt den Rücken weg, es folgt Tölt. Dabei ist nicht nur die ethische Einstellung bei dieser Form des „Eintöltens“ fragwürdig. Meist führt sie auch zu vielfältigen Problemen, die korrigiert werden müssen. Diverse Anlehnungsfehler sind die Folge: Rücken wegdrücken, Durchgehen, Angst vor der Hand, über dem Zügel, auf dem Zügel, Sperren. Häufig kommt es auch zu „Schweinepass“ bei Pferden, die ursprünglich ganz wunderbar sicheren Trab gingen.

Hat ein Pferd das Töten unter sehr viel Stress

erlernt, kann es mangels Losgelassenheit nicht die richtige Muskulatur zum Töten aufbauen. Es wird nur über die Hand im Tölt gehalten. Sobald der Reiter in seiner Körper- oder Zügelspannung etwas nachlässt und dieses Pferd ruhiger und lockerer reitet und es etwas tiefer einstellt, wird es in den Trab oder in den Trabtölt auseinanderfallen oder zumindest den Ausdruck im Tölt verlieren. Solche Pferde müssen psychisch und physisch erst Stress abbauen und durch versammelnde Lektionen in den anderen Gangarten Körperkoordination und Muskulatur aufbauen.

Probleme mit der „Gangschaltung“: Antraben ./. Antölen

Neben der genetischen Gangverteilung, dem Sitz und der Einwirkung des Reiters sowie dem allgemeinen Ausbildungsstand des Pferdes, kann die bei vielen Gangpferden übliche Hilfengebung zur Unterscheidung von Tölt und Trab dafür verantwortlich sein, dass die „Gangschaltung“ nicht sicher funktioniert

und das Pferd im Trab schwierig zu formen ist. Üblich ist für den Tölt: Vollsitz, Oberkörper aufrecht, Hand angehoben, Spannung. Für Trab: Oberkörper nach vorne geneigt, Hände tief, eventuell Hand auf den Widerrist, Zügel lang, Entspannung im Körper. Das sind zu Beginn ihrer Ausbildung grundsätzlich sehr gut zu unterscheidende Hilfen für das Pferd und für den Reiter. Sie führen jedoch dazu, dass das Pferd damit „in den Trab auseinander fällt“, es macht sich lang und läuft seinem nach vorne verlagerten Schwerpunkt hinterher.

Hat das Pferd den Trab „gefunden“, muss der Reiter es erst wieder „einsammeln“, an die Hilfen stellen, um einen geformten Trab reiten zu können. Viele Pferde, die den Trab durch Auseinanderfallen erlernt haben, sind sehr schwer in konstanter Haltung zu reiten. Bei einer stellenden oder biegender Einwirkung, bei Tempowechseln oder bei der geringsten Konzentrationsstörung, ändern sie schnell ihre Balance – und damit den Takt.


Viele Reiter werden dann zum „Passagier“ auf ihrem Pferd: aus Furcht davor den Trab-Takt zu verlieren, trauen sie sich nicht mehr einzuwirken und verzichten auf Biegung und Anlehnung.

Für einen sicheren Trab in schöner Haltung ist es langfristig sinnvoll, wenn auch zeitweilig mit Taktwechseln behaftet, das Pferd in so einer Situation im Viertakt weiter zu arbeiten (kleine Volten, Seitengänge), mit den Hilfen „dran zu bleiben“. Entweder nimmt es den Trab dann durch das Anbieten einer etwas tieferen Einstellung als Entspannung gerne an oder es hat zumindest im Viertakt an Ausbildung gewonnen. So erarbeitet man sich auf lange Sicht sowohl einen formbaren, sicheren Trab als auch einen tragfähigen Tölt.

Damit das Pferd klar unterscheiden kann, ob es antraben oder antölen soll, ist die Vorbereitung und die Balance, in die es gebracht wird, ganz maßgeblich. Die Hilfengebung muss dem Gang entsprechen, den man reiten möchte. Tölt: lebhaft und gespannt, Trab: ruhig und entspannt. Auf einen verkürzten Schritt, mit etwas aufgestelltem Becken, vibrierender Schenkeleinwirkung, Aufrichtung bei Pferd und Reiter und einem kleinen, schnellen Schnalzer wird Tölt folgen. Aus einem schreitenden Schritt mit einem geschmeidig mitgehenden Becken, weich einwirkenden Schenkeln, einer gedehnten Oberlinie, einem langen, beruhigendem Stimmkommando „Teerab“ kann Trab entstehen. Lernt das Pferd auf diese Art und Weise, direkt aus der Hinterhand anzutraben, steht es ab dem ersten Trabtritt an den Hilfen.

Fortsetzung nächste Seite

Anzeigen



ANNEKE NEUBAUER

Pferdeosteopathie (DIPO)
Hundeosteopathie (HOP)
Humanphysiotherapie

Gehlensiel 42
25379 Herzhorn

Telefon: +49 (4128) 941 921
Mobil: +49 (172) 94 44 805
E-Mail: aneke_neubauer@web.de
Internet: www.pferdeosteo.net



Islandpferde Lykkuriddari
Carsten Thiel

Gölmer Weg 1, 22955 Hoisdorf
Telefon 04107 / 908 38 92
Mobil 0170 / 776 772 0
www.lykkuriddari.de
info@lykkuriddari.de

Pensionsstall und Reitschule im Nordosten von Hamburg

Einstellplätze für Eure Isis
Gruppen-, Einzelunterricht, Beritt

Großes Ferienprogramm für Kids
Thementage mit Meike Egge

Termine findet Ihr auf unserer Homepage!